ALTFRIESISCHE KOSMOGONIE.

In einer handschrift des Emsigerrechts findet sich folgende merkwürdige stelle eingeschaltet (Richthofen s. 211)

God scôp thene êresta meneska, thet was Adam, fon achta wendem; thet bênete fon tha stêne, thet flâsk fon there erthe, thet blôd fon tha wetere, tha herta fon tha winde, thene togta (l. *thochta*) *fon tha wolken, the*(*ne*) *suêt fon tha dawe, tha lokkar fon tha gerse, tha âgene fon there sunna, and tha blêrem on thene helga ôm, and tha scôpe* (d. i. *scôp he, scôp hi*) *Eva fon sîne ribbe, Adames liana.*

Hier sind heidnische kosmogonische vorstellungen gemengt unter die christliche lehre von erschaffung der ersten menschen. christlich ist dafs gott dem erschaffnen den lebendigen odem eingeblasen, was jedoch näher in den heiligen geist bestimmt wird, dann dafs Eva aus Adams rippe geschaffen wurde. den ausdruck *liana* oder lieber weiblich *liane* erkläre ich gramm. 1, 418 und verstehe darunter genofsin, gemahlin. aber alles was vorausgeht scheint baar heidnisch, und schwerlich hat die phantasie irgend eines kirchenvaters Adams leib auf die hier vorgetragne weise sich aus acht sachen (*wendem*) zusammengesetzt. das gebein soll aus stein, das fleisch aus erde, das blut aus wafser, das herz aus wind, der gedanke (das hirn) aus wolken, der schweifs aus thau, das haar aus gras, die augen aus der sonne geworden sein. diese annahme kehrt den altnordischen mythus gerade um, zufolge dessen die bestandtheile der welt und erde aus eines ungeheuern riesen leib geschaffen wurden, wie Sæmundaredda 33[b] 45[b] und Snorraedda 8—10 berichtet steht. des Ymir fleisch bildet die erde, sein gebein die berge, sein schädel den

himmel, sein blut die see, sein haar die bäume, seine zähne die felsen, sein gehirn die wolken. die einstimmung ist so bedeutsam, neben aller verschiedenheit, dafs uns in jenem satz ohne zweifel noch überreste einer friesischen kosmogonie vorliegen, die ziemlich ungeschickt mit der christlichen vorstellung vereinbart werden sollen. auch der leuchtenden sonne ursprung aus einem auge ist dem Norden freilich mit noch andern mythologien gemein, so wie gestirne aus in den himmel versetzten augen erklärt werden, ja der heutige kinderglaube nach den sternen deuten engeln in die augen greifen heifst (mythol. 414). wie tief in unsern volkssagen die geheimnisvolle beziehung des menschlichen leibs auf die erde und welt überhaupt noch wurzele ergibt sich aus den oft wiederholten erzählungen von felsen die ein abgehaunes stück von dem riesen oder von seen die sein entströmendes blut hervorbringt. vielleicht lafsen sich aus angelsächsischen schriftstellern ähnliche annahmen belegen.

JACOB GRIMM.

SINTARFIZILO.

Es ist eine jetzt schon unbedenkliche annahme, dafs in früher zeit manche sagen aus Deutschland nach Scandinavien übergeführt wurden die, unter uns ganz verschollen, dort erhalten blieben. die längere dauer und, was damit genau zusammenhängt, die gröfsere fülle der altnordischen überlieferung steht dem verschwinden wie der armut unsrer heimatlichen entgegen; es macht freude, und bewährt den engen bund beider stämme, nachzuweisen dafs der Norden von unsern vorfahren empfieng was er uns rettete. solche mythen, nachdem unsre alte poesie untergegangen ist, werfen noch einen bleichen widerschein.

Ich rechne dahin hauptsächlich die geschichte von Siegfried und seinen ahnen, die wir in der Völsûnga saga unmittelbar an Odinn geknüpft sehn und ohne zweifel auch auf deutschem boden bereits auf Wôdan zurückleiten dürfen. liest man die nordische erzählung aufmerksam, so wird ein